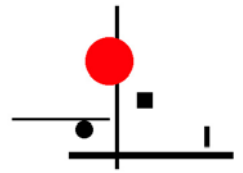
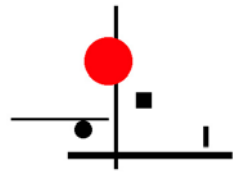


# Geschäftsbericht 2008



## Inhalt

Ausgleich	3
Mitarbeiter des Bezirksvereins Pforzheim	4
Arbeitsbereiche BZV PF	5
Ein Nachmittag in der Justizvollzugsanstalt Heimsheim	6
Aushang des Bezirksvereins in der JVA Heimsheim:	7
Auch der „Heiße Stuhl“ hat Standbeine -Beziehungsgestaltende Elemente im AAT	10
Zugangsgruppe und Angebote in der JVA PF	15
Inanspruchnahme einzelner Angebote	17
Von der Haftzelle zur Schuldenfreiheit	18
Schuldnerberatung	20
Sind Manieren out?	21
Täter-Opfer-Ausgleich	23
Das Gruppenangebot Treff'R in der JVA	24
Schwitzen statt Sitzen	25
Klingendes Dankeschön des Bezirksvereins kommt gut an	27
Weihnachtsgeschenke-Verteil-Aktion in der JVA PF	29
Refinanzierung der Arbeit	30
Impressum	33



## Ausgleich

„Alles hat zwei Seiten“ lautet eine Redensart, die ihre Anwendung findet, wenn eine ganzheitliche Betrachtung gefordert ist.

Die vorliegende Kurzfassung unseres Geschäftsberichts besteht aus zwei Din A4 Seiten, hat aber acht. Sie ist handlicher und attraktiver als die Langfassung in der bisherigen Form, kann aus Platzgründen aber nicht so tief einsteigen wie diese. Der eilige Leser erhält einen Überblick und legt den Bericht nicht von vorneherein zur Seite. Wir bedrucken nicht soviel Papier und erhalten dennoch Ihr Interesse an unserer Arbeit. Neben diesem Überblick halten wir unter [www.bezirksverein-pforzheim.de](http://www.bezirksverein-pforzheim.de) die hier vorliegende ausführliche Ausgabe für Sie bereit.

Einen Ausgleich zwischen gegensätzlichen Interessen zu finden bzw. das Nebeneinander von unterschiedlichen (legalen) Haltungen zu ermöglichen zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Arbeit – und wir gehen bewusst damit um.

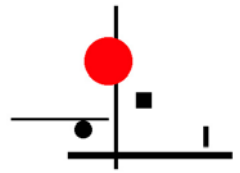
Am deutlichsten wird dies im Täter-Opfer-Ausgleich und unseren Gewaltpräventionskursen, er spielt aber auch eine bedeutende Rolle in allen anderen Arbeitsbereichen von der sozialpädagogischen Gruppenarbeit bis zur Schuldnerberatung, von der Beratung in besonderen sozialen Schwierigkeiten bis zur Vermittlung von Einsatzstellen für gemeinnützige Arbeit.

So suchen wir unseren Beitrag für ein friedvolles Miteinander zu bringen und einer Eskalation von Aggressivität und sozialer Randständigkeit entgegenzuwirken.

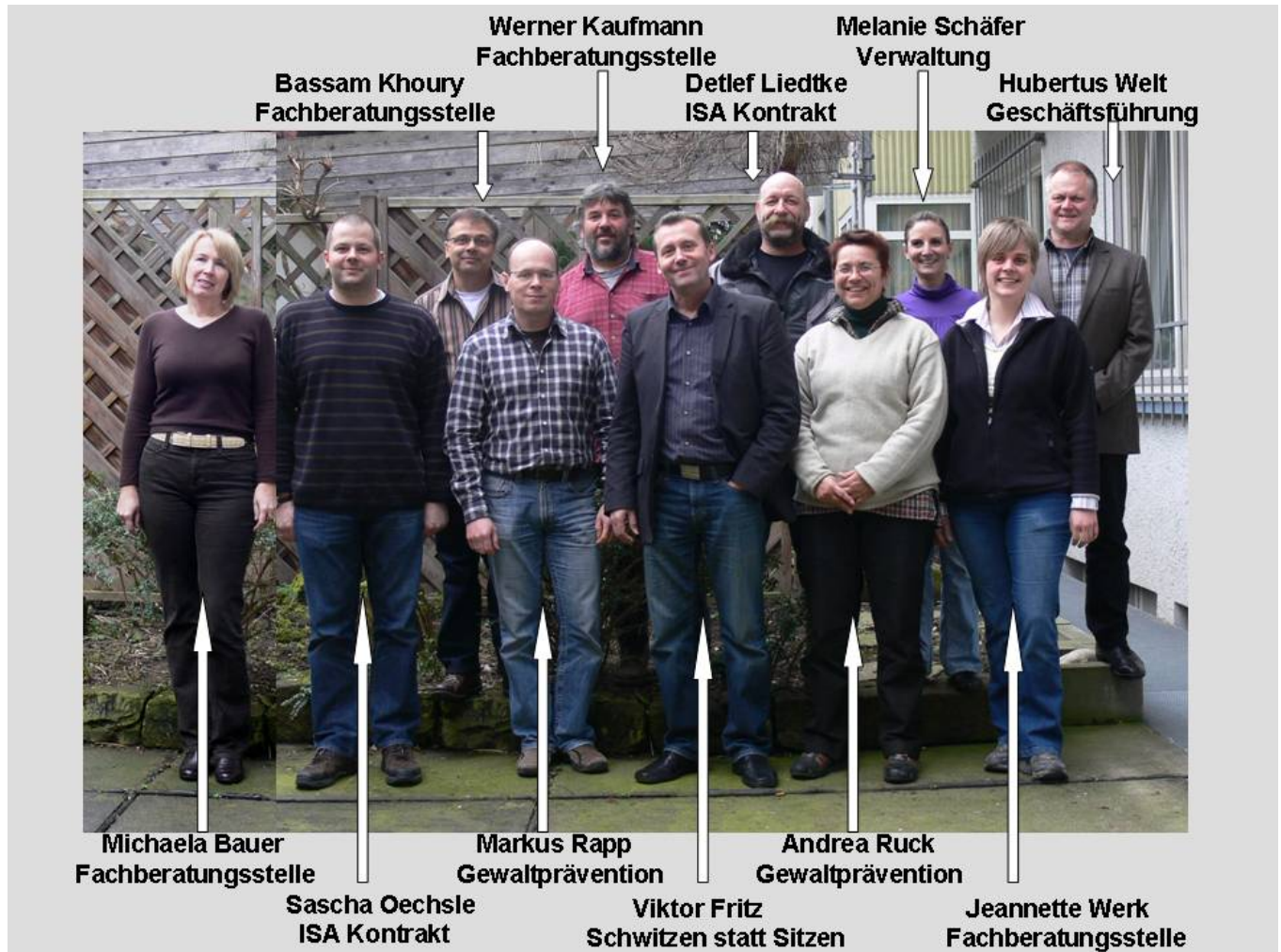
Unsere Angebote sind gefragter, die Refinanzierung schwieriger denn je.

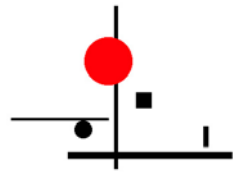
Ich würde mich freuen, wenn Sie unsere Arbeit (weiterhin) unterstützen – durch Zuspruch wie durch Beiträge zu unserer Finanzierung!

*Hubertus Welt*



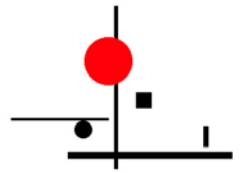
## Mitarbeiter des Bezirksvereins Pforzheim





## Arbeitsbereiche BZV PF

<p><b>Geschäftsführung</b></p> <p>Geschäftsführung Amb. Beratung TOA</p> <p>Hubertus Welt 07231 15531-11 <a href="mailto:hubertus.welt@bezirksverein-pforzheim.de">hubertus.welt@bezirksverein-pforzheim.de</a></p>	<p><b>Geschäftsstelle und Verwaltung</b></p> <p>Buchhaltung Bußgeldverwaltung Kasse</p> <p>Melanie Schäfer 07231 15531-0 <a href="mailto:melanie.schaefer@bezirksverein-pforzheim.de">melanie.schaefer@bezirksverein-pforzheim.de</a></p>
<p><b>Fachbereich Gewaltprävention</b></p> <p>Anti-Aggressivitäts-Training Coolness-Training Beratung bei häuslicher Gewalt</p> <p>Markus Rapp, Fachbereichsleiter 07231 15531-17 <a href="mailto:markus.rapp@bezirksverein-pforzheim.de">markus.rapp@bezirksverein-pforzheim.de</a></p> <p>Andrea Ruck 07231 15531-15 <a href="mailto:andrea.ruck@bezirksverein-pforzheim.de">andrea.ruck@bezirksverein-pforzheim.de</a></p>	<p><b>Fachberatungsstelle</b></p> <p>Ambulante Beratung gem. § 67 SGB XII Beratung in Haft und Gruppenangebote Beratung in der Sozialpension Schuldnerberatung</p> <p>Bassam Khoury 07231 15531-14 <a href="mailto:bassam.khoury@bezirksverein-pforzheim.de">bassam.khoury@bezirksverein-pforzheim.de</a></p> <p>Werner Kaufmann 07231 15531-16 <a href="mailto:werner.kaufmann@bezirksverein-pforzheim.de">werner.kaufmann@bezirksverein-pforzheim.de</a></p>
<p><b>Diversionsangebote</b></p> <p>Täter-Opfer-Ausgleich Soziale Trainingskurse</p> <p>Swetlana Penner (TOA) 07231 15531-13 <a href="mailto:swetlana.penner@bezirksverein-pforzheim.de">swetlana.penner@bezirksverein-pforzheim.de</a></p> <p>Andrea Ruck (STK) 07231 15531-15 <a href="mailto:andrea.ruck@bezirksverein-pforzheim.de">andrea.ruck@bezirksverein-pforzheim.de</a></p>	<p>Jeannette Werk 07231 15531-19 <a href="mailto:jeannette.werk@bezirksverein-pforzheim.de">jeannette.werk@bezirksverein-pforzheim.de</a></p> <p>Michaela Bauer 07231 15531-15 <a href="mailto:michaela.bauer@bezirksverein-pforzheim.de">michaela.bauer@bezirksverein-pforzheim.de</a></p>
<p><b>ISA Kontrakt</b></p> <p>Arbeitsgruppe im Naturschutz Vermittlung in Praktika Vermittlung in Arbeit</p> <p>Sascha Oechsle 07231 15531-20 <a href="mailto:sascha.oechsle@bezirksverein-pforzheim.de">sascha.oechsle@bezirksverein-pforzheim.de</a></p> <p>Detlef Liedtke 07231 15531-0</p>	<p><b>Schwitzen statt Sitzen</b></p> <p>Beratung und Vermittlung von Geldstrafenschuldnern in gemeinnützige Arbeit</p> <p>Viktor Fritz 07231 15531-18 <a href="mailto:viktor.fritz@bezirksverein-pforzheim.de">viktor.fritz@bezirksverein-pforzheim.de</a></p> <p>Jeannette Werk 07231 15531-19 <a href="mailto:jeannette.werk@bezirksverein-pforzheim.de">jeannette.werk@bezirksverein-pforzheim.de</a></p>



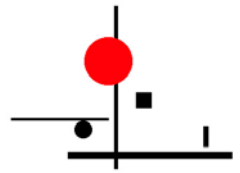
## Ein Nachmittag in der Justizvollzugsanstalt Heimsheim



Seit 1998 führt der Bezirksverein für Soziale Rechtspflege Pforzheim Einzelberatungen und Gruppenangebote in der JVA Heimsheim durch. Die JVA Heimsheim ist eine Haftanstalt für Erwachsene. Die Bandbreite der Delikte, wegen der die Gefangenen einsitzen ist groß, sie reicht von einer kurzen Ersatzfreiheitsstrafe wegen Ladendiebstahl oder Schwarzfahren bis hin zu lebenslänglicher Haft für Mord.

Mit unserem Infoblatt, das auf jedem Stockwerk und Flügel der JVA am schwarzen Brett ausgehängt ist, machen wir auf unsere Hilfs- und Beratungsangebote aufmerksam. Darüber, und über Gefangene und Bedienstete werden den Gefangenen die Informationen zugetragen und sie können sich dann per Rapportzettel direkt an uns wenden.





Aushang des Bezirksvereins in der JVA Heimsheim:

**Bezirksverein für soziale Rechtspflege**

Freie Straffälligenhilfe aus Pforzheim

Beratung und Unterstützung für Inhaftierte und Ihre Angehörige

Unsere Angebote:

Gruppenangebote:

**Erstinhaftiertengruppe**

jeden Donnerstag von 17.15 - 19.00 Uhr  
Gesprächsgruppe  
als Orientierungshilfe für Gefangene, die  
sich das erste Mal in Haft befinden

**Entlassungsvorbereitungsgruppe**

jeden Dienstag von 17.15 - 21.30 Uhr  
Gesprächsgruppe außerhalb der Anstalt in  
Heimsheim,  
Info's, Gespräche, praktische Tätigkeiten,  
Vorbereitung der Haftentlassung  
Voraussetzung ist, dass Lockerungen  
genehmigt sind oder unmittelbar bevorstehen

**Langzeitinhaftiertengruppe**

jeden Donnerstag von 17.15 - 19.00 Uhr  
Hilfe bei der Bearbeitung und  
Auseinandersetzung von vielfältigen alltags- und  
lebensbezogenen Problemen

Unterstützung und Beratung

- bei Inhaftierung
- während der Haftzeit
- Schuldnerberatung
- Entlassungsvorbereitung
- Anlaufstelle für Angehörige

Wohnangebot nach Haft / Hafturlaub

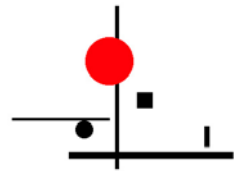
- Sie benötigen für Ihre Haftentlassung übergangsweise eine Wohnmöglichkeit ( in Pforzheim oder Vermittlung auch in andere Einrichtungen)
- Sie benötigen für Hafturlaub ein Zimmer

**Kontaktaufnahme über Rapportzettel an Bezirksverein**

**H. Kaufmann und H. Khoury**

Anwesend H.Kaufmann: Montag Vormittag / Dienstag Nachmittag

in der JVA H. Khoury: Mittwoch Vormittag / Donnerstag Nachmittag



Um die Vielfalt der Anfragen nachvollziehen zu können, hier der Verlauf eines Beratungsnachmittags:

Über die Außen- und Innenwache betrete ich die Anstalt, erhalte dann meinen Schlüssel, der mich durch die vielen Türen an die unterschiedlichen Stellen in der JVA kommen lässt. Außerdem erhalte ich ein „Sicherheitspieps“ und gebe mein Handy ab. Mein erster Weg führt zum Verteiler, dort hat der Bezirksverein ein Fach, wo alle an uns gerichteten Rapportzettel von Gefangenen, sowie mitunter auch Schreiben von Kollegen aus der JVA abgelegt werden. Ich nehme die an mich gerichteten Schreiben und gehe zu meinem Büro, das mit Telefon ausgestattet ist.

Die Rapportzettel werden durchgesehen, dringliche Anliegen haben Vorrang, ansonsten werden sie so sortiert, dass möglichst kurze Wege zurückgelegt werden müssen. Die JVA ist sehr weitläufig, die Arbeitsstätten liegen in einem anderen Bereich als die Zellen, und auch im Unterkunftsbereich gibt es zwei Gebäude. Beim Aufsuchen der Gefangenen auf Ihren Zellen bin ich auf die Stockwerksbeamten angewiesen, die mir die Zellentür aufschließen müssen.

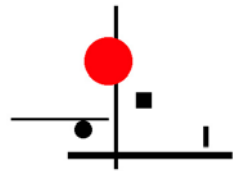
Mein erster Rapportzettel ist heute von Herr A, er bittet um Unterstützung bei der Entlassung. Ich suche Herrn A. an seinem Arbeitsplatz auf. Er wird in ca. 3 Monaten zum Strafende entlassen und hat keine Unterkunft. Herr A. möchte nach Mühlacker und eine Wohneinrichtung kommt, auf Anfrage, für ihn nicht in Betracht. Herr A. hat ca. 1400 € Entlassungsgeld angespart. Da er die letzten 2 Jahre nicht durchgängig gearbeitet hat (mindestens 365 Tage) hat er vermutlich keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld I. Ich informiere ihn, dass bei einem Anspruch auf ALG II ihm nahezu sein gesamtes Entlassgeld angerechnet wird, er somit die ersten 2-3 Monate nicht mit Leistungen der Agentur rechnen kann.

*Herr A. erhält 2 Tage später die Adresse einer Wohnbaugesellschaft, die Adresse und Telefonnummer eines Schwesternwohnheims( günstige Zimmer für jedermann) und den Namen und Telefonnummer der städtischen Mitarbeiterin, die für Notunterbringung (Einweisung in Zimmer oder kleine 1-Zimmer-Wohnung) zuständig ist. Außerdem die Adresse für eine Pension, deren Kosten im Rahmen der Mietobergrenze von ALG II liegt. Außerdem erhält er A. das Angebot, dass er sich bei Fragen jederzeit noch einmal bei mir melden kann, in Haft per Rapportzettel, draussen in unserer Beratungsstelle in Pforzheim.*

Herr B. hat wegen der Teilnahme an der externen Entlassungsvorbereitungsgruppe nachgefragt. Auch ihn suche ich im Betrieb auf. Die für diese Gruppe notwendigen Lockerungen sind bei Herrn B auf Nachfrage noch nicht vorhanden. Herr B sitzt wegen Beschaffungskriminalität und war nach § 35 Therapie statt Strafe in 2 Therapieeinrichtungen, wo er jeweils nach 3-4 Monaten die Therapie abgebrochen hat.

Darauf kam er wieder in Haft. Er hat eine nichtbearbeitete Suchtproblematik, was die Erteilung der Lockerungen für Gruppe sehr schwierig macht. Bevor das Gespräch in Bezug auf die Gruppe vertieft wird schlage ich vor, über den Sozialdienst abzuklären, ob mit einer Lockerungsgewährung zu rechnen ist.

*Meine Nachfrage beim zuständigen Sozialdienstmitarbeiter ergibt, dass für Herrn B eine Lockerungsgewährung momentan vollkommen auszuschließen ist. Herr B erhält diese Info und kann sich melden, wenn sich an diesem Sachverhalt etwas ändert.*



Herr C. interessiert sich für die Erstinhaftiertengruppe. Er erhält zuerst Info's über die Gruppe, deren Ablauf und dass es momentan eine Warteliste gibt. Herr C hat Interesse. Im zweiten Teil des Gesprächs werden die Hintergründe von Herrn C erfragt – wo geboren, Schul – Berufsausbildung, Familienstand, Schulden, Sucht, Straftaten. Herr C sitzt aktuell wegen Vergewaltigung. Er gesteht die Tat ein und erklärt, dass er mit dem psychologischen Dienst eine Tataufarbeitung machen will. Grundsätzlich benötige ich bei Sexualstraftaten und schweren Gewalttaten das Urteil, damit eine bessere Einschätzung möglich ist. Dies betrifft die Gruppenteilnahme oder auch bei einer Bewerbung für unsere betreute Wohneinrichtung in Pforzheim. Herr C erklärt sich bereit, mir sein Urteil zukommen zu lassen.

*Herr C. lässt mir das Urteil zukommen. Nachdem Herr C. zu seiner Tat steht und auch an einer Aufarbeitung seiner Straftat arbeitet, steht einer Aufnahme (über Warteliste) nichts mehr im Wege. Bei Personen aus diesem Deliktbereich (Sexualstraftäter /schwere Gewalt) die ihre Tat leugnen, somit auch nicht bereit sind, sich mit dem Geschehenen auseinanderzusetzen, ist eine Aufnahme in die Gruppe oder Wohneinrichtung nicht möglich.*

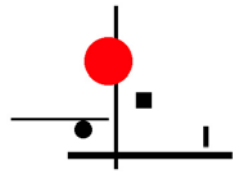
Herr D. fragt an, weil er eine Begleitperson für einen Ausgang braucht. Herr D. hat kein soziales Umfeld, auf das er zurückgreifen kann. Er hat keine Familienangehörigen, kein Freunde oder Bekannte, die mit ihm einen Ausgang machen könnten. Der Ausgang ist aber notwendig, um eine weitere Lockerungsgewährung zu erhalten. Erst nach diesem begleiteten Ausgang kann er Hafturlaub beantragen, der in unserer Wohneinrichtung stattfinden soll. Herr D. ist mir aus vorherigen Beratungen schon bekannt.

*Ich frage daraufhin einen unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter an, ob er Zeit hat für diesen Ausgang. Dieser ehrenamtliche Mitarbeiter ist in der JVA bekannt und als Begleitperson zugelassen. Nachdem dieser zusagt wird gleich ein Termin vereinbart. Er erhält die notwendigen Info's über den Gefangenen und kann dann über unseren Verein seine Fahrtkosten abrechnen. Herrn D sowie den zuständigen Sozialdienst informiere ich über den Termin, Herr D. wird aufgefordert, einen entsprechenden Antrag zu stellen und mich zu informieren, wenn dieser genehmigt ist.*

Herr E. hat in 2 Monaten 2/3-Anhörung und benötigt für seine Entlassung eine Entlassadresse. Sein letzter Aufenthaltsort vor Haft war Pforzheim. Es gibt bei ihm, auf Nachfrage, in Pforzheim aber keinerlei soziale Bezüge, also auch keine Möglichkeit, bei Bekannten oder Verwandten unterzukommen. Die alte Wohnung wurde aufgelöst und das Anmieten einer Wohnung oder eines Zimmers aus Haft heraus gestaltet sich in der Regel sehr schwierig. Herr E hat keinerlei Lockerungen und außerdem ist ja auch noch nicht klar, ob er überhaupt eine vorzeitige Entlassung zur Bewährung erhält. Dies entscheidet erst die Strafvollstreckungskammer bei der Anhörung. Ich biete daher Herrn E an, sich in unserer Übergangswohneinrichtung in Pforzheim zu bewerben. Er hat dazu noch einige Fragen, wie das funktioniert und was es da für Regeln gibt. Nachdem er Interesse zeigt trage ich ihm auf, mir schriftliche Bewerbungsunterlagen zukommen zu lassen (Tabell. Lebenslauf, seitherige und aktuelle Straftaten, Suchtverlauf und die Ziele nach Haft), dann wird ein Bewerbungsgespräch durchgeführt und über eine Aufnahme entschieden.

Einen Rapportzettel habe ich heute noch, die Zeit ist aber soweit fortgeschritten, dass ich diesen erst bei meinem nächsten Besuch in der Anstalt bearbeiten kann.

*Werner Kaufmann*



### Ungeliebte Wahrheit

*Tief in meiner Seele  
wünsch ich mir die verhasste Nähe.  
Ich brauche die Zeit  
aber wie weit?  
Wie kann ich Vertrauen?  
Niemand darf meine Seele hauen.*

*Ich lass mir Dinge sagen,  
die schon lange  
wie Monster an meiner Seele nagen,  
die mich nicht loslassen,  
wofür mich andere hassen,  
die mir die Luft nehmen  
und meinen Fäusten Kraft geben.  
Ich bin ein Emotionenzocker  
und ein Gefühleb blocker.*

*Ungeliebte Wahrheit  
schafft meinem vernebelten Blick Klarheit.  
Alles muss raus!  
Ihr sagt: „Lass die Fassade“,  
ich bin geschmeidig wie Jade.  
Zeig dein Gesicht, hass dein selbst nicht.*

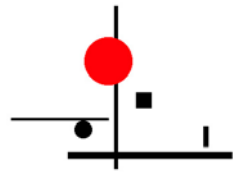
*Unbekannter Verfasser*

## **Auch der „Heiße Stuhl“ hat Standbeine - Beziehungsgestaltende Elemente im AAT**

### **Konfrontation fußt auf Beziehung**

Mit dem Anti-Aggressivitäts-Training wird zumeist in erster Linie der „Heiße Stuhl“ assoziiert. Konfrontation und Provokationstest sind ein unverzichtbares Standbein des Trainings. Klare Distanzierung und Verurteilung der Tat, spiegeln eine Seite der Haltung, die wir als Trainer im Training leben und den Klienten gegenüber offen vertreten. Reduziert hierauf könnte man dem AAT „verbale Aggressivität“ in der Arbeit mit Klienten zuschreiben. Doch auf welcher Basis geschieht Konfrontation im Training?

**„Wen ich schätze und wem ich vertraue, der kann mir das sagen, wofür andere aufs Maul bekommen hätten“**



Es ist nicht leicht die Wahrheit gesagt zu bekommen, kritisiert zu werden und zu hören, was man eigentlich gar nicht hören will. Solche Rückmeldungen (Kritik) hören wir uns, wenn überhaupt nur von Menschen an, von denen wir etwas halten, die unser Vertrauen haben und deren Meinung uns wirklich wichtig ist. Dabei unterscheiden wir uns nicht von gewaltbereiten und gewalttätigen Menschen, die zum AAT kommen.

„Glücklich der, der einen Menschen zur Seite hat, der ihm unbequeme Wahrheiten sagt“. Wenn ich jedoch nur „Kumpels“ an der Seite habe, die entweder genauso ticken wie ich, oder die Angst vor mir haben oder denen ich letztendlich egal bin? Wer soll mir dann ins Gesicht sagen, was schief läuft? Und wehe es wagt einer, der mich nicht kennt oder dem ich das Recht abspreche dies zu tun – dann hat er ein Problem und ich wahrscheinlich die nächste Anzeige. Aber einer muss es doch sagen, was ich eh schon ahne, aber so wunderbar verdrängen kann mit all meinen Rechtfertigungen und Entschuldigungen.

Die Teilnehmer des AATs sind vorsichtig mit dem, was sie hier preisgeben. Sie haben zwar in aller Regel die Auflage zur Teilnahme am Training und damit einen richterlichen Nachdruck sowie ein „Motivationssteigerung“, vertrauen jedoch grundsätzlich erst einmal nicht. Eine Aussage eines Teilnehmers, der eine oft benannte Haltung deutlich macht: „Ich vertraue zuerst einmal niemandem außer mir selbst“. Und sogar dabei sollte er wohl noch vorsichtig sein. Immerhin hat ihn sein Verhalten hier her gebracht... aber dies ist ein anderes Thema.

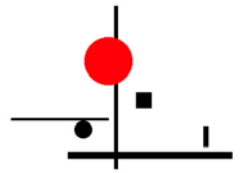
### **Vertrauen:**

*Unter Vertrauen wird die Annahme verstanden, dass Entwicklungen einen positiven oder erwarteten Verlauf nehmen. Ein wichtiges Merkmal ist dabei das Vorhandensein einer Handlungsalternative. Dies unterscheidet Vertrauen von Hoffnung. Vertrauen beschreibt auch die Erwartung an Bezugspersonen oder Organisationen, dass deren künftige Handlungen sich im Rahmen von gemeinsamen Werten oder moralischen Vorstellungen bewegen werden. Vertrauen wird durch Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit und Authentizität begründet, wirkt sich in der Gegenwart aus, ist aber auf künftige Ereignisse gerichtet. (Definitionsvorschlag aus Wikipedia)*

In der Soziologie wird häufig die Definition von Niklas Luhmann zitiert: Vertrauen ist demnach ein „Mechanismus zur Reduktion sozialer Komplexität“ und zudem eine „riskante Vorleistung“. Dort, wo die rationale Abwägung von Informationen – aufgrund unüberschaubarer Komplexität, wegen Zeitmangels zur Auswertung oder des gänzlichen Fehlens von Informationen überhaupt – nicht möglich ist, befähige Vertrauen zu einer auf Intuition gestützten Entscheidung.

Vertrauen wird bei Luhmann begründet durch:

Glaubwürdigkeit / Verlässlichkeit / Authentizität



## a) Glaubwürdigkeit:

Im Training nehmen wir die Teilnehmer zuerst einmal an wie sie sind. Wir legen die Inhalte und die Vorgehensweisen im Training offen und benennen die Regeln, welche Grenzen und Möglichkeiten aufzeigen. Die Grundhaltung, die geprägt ist von Respekt dem Menschen gegenüber mit gleichzeitiger Verurteilung der Tat, lässt ein glaubwürdiges Gegenüber erkennen. Wir handeln im Training somit nicht gegen den Klienten, sonder in der Absicht ihn zu unterstützen, sozial verträgliche Konfliktlösestrategien zu erwerben.

## b) Verlässlichkeit:

Von Beginn an ist klar, wofür wir einstehen, was wir anbieten und was wir fordern. Im gesamten Trainingsverlauf kann sich der Klient daran orientieren. Er kann sich darauf verlassen (und dies erfährt er durch die vielfältigen Erfahrungen, die er macht), dass wir mit ihm, aber auch mit den anderen Teilnehmern in der Gruppe, respektvoll aber eindeutig umgehen.

## c) Authentizität:

Wir verbiegen uns nicht für die Klienten, erwarten es auch nicht von ihnen. Klienten sollen nicht um uns zu gefallen Nettigkeiten plappern, sondern das benennen, was sie denken und fühlen. So halten es die Trainer auch. Wir sind selektiv authentisch. Wir geben dem Klienten Rückmeldung wie wir ihn erleben, was wir von seinen Verhaltensweisen halten und spiegeln ihm deutlich, welche Konsequenzen sein Verhalten haben kann, bzw. haben wird.

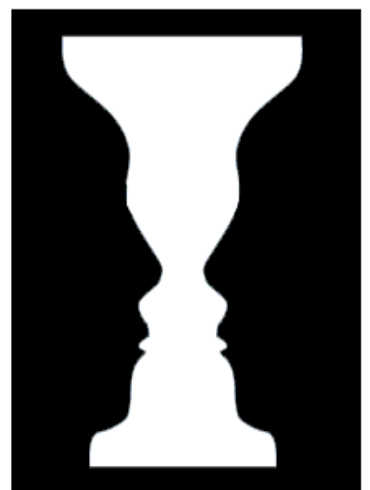
Diese vertrauensbildenden Maßnahmen sind die Basis für eine Beziehung zu den Teilnehmern des AATs, die Konfrontation zulässt.

### **Schlüsselwort: Beziehung**

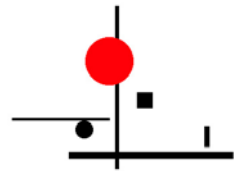
Beziehungsaufbau am Beispiel des 17 jährigen Steffen (*Namen geändert*)

#### Terminabklärung

Anruf von Steffens Mutter: Steffen habe die Auflage an einem AAT beim Bezirksverein teilzunehmen. Er habe vor 3 Wochen die Verhandlung gehabt und müsse jetzt etwas tun. Sie (die Mutter) hoffe, dass Steffen jetzt endlich vernünftig wird und mit dem Blödsinn aufhöre. „Wann kann er bei Ihnen vorbeikommen? Und was muss er da machen? Er ist ja gerade bei der Ausbildung und hat ziemlich wenig Zeit!“ Nach einer ersten Info für die Mutter vereinbaren wir, dass Steffen selbst sich am Nachmittag telefonisch bei mir meldet, damit wir einen Termin absprechen können, zu dem die Mutter gerne mitkommen kann.



Am späteren Nachmittag meldet sich Steffen. Er solle anrufen habe seine Mutter gesagt. Nach dem Abklären der Eckdaten gebe ich ihm einen Erstgesprächstermin für die kommende Woche, den er nach der Arbeit wahrnehmen kann. kann.



Mir ist dabei wichtig, dass Steffen vom ersten Moment an erkennt, dass es um ihn geht und dass ich mit ihm Termine vereinbare. Er soll von Beginn an merken, dass ich ihn als Gegenüber ansehe und Verantwortung einfordere. Gleichzeitig kann er spüren, dass er wichtig ist, dass er der Partner ist und nicht ein Anhängsel an die Aktionen seiner besorgten Mutter.

### Erstgespräch

Steffen erscheint pünktlich zum Gespräch. Er zeigt sich in diesem Gespräch bedingt offen. Er berichtet über seine Tat und erzählt von sich. Er zeigt gleichzeitig, dass er zum einen vorsichtig ist, zum anderen aber auch bockig und unwillig sein kann. Einsicht in die Verantwortung für seine Taten hat er noch nicht; woher sollte er diese auch haben. Einzig durch die Verurteilung musste er eindeutig erfahren, dass sein Verhalten missbilligt wird. Einsicht fordere ich heute nicht ein, sondern sehe deren Erlangung als ein Ziel des Trainings. Steffen spürt, dass er hier erst einmal so reden kann wie er denkt, dass er ernst genommen wird und dass seine Sicht der Dinge ihren Platz hat.

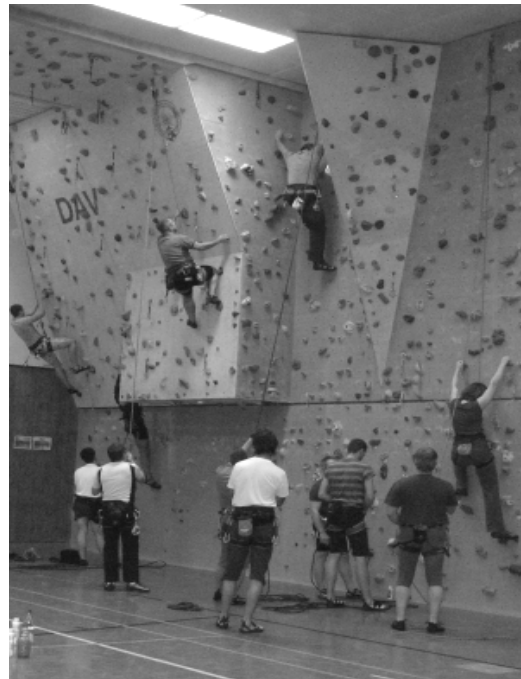
Am Ende des Termins signalisiert er deutlich, dass er das Gespräch ganz o.k. fand und eigentlich auf „Schlimmeres“ eingestellt war (auch Gewalttäter kennen meist nur den „Heißen Stuhl“ als herausragendes Merkmal des AAT). Ein weiterer Termin wird vereinbart.

Nachdem durch die Vorgespräche eine erste gegenseitige Vertrauensbasis geschaffen wurde, folgt der Einstieg in die Gruppe. Diesen Teil der ersten Gruppensitzungen möchte ich hier überspringen. Exemplarisch berichte ich von der im AAT für Jugendliche – und Heranwachsende fest eingeplanten erlebnis-pädagogischen Einheit, die im ersten Viertel des Trainings stattfindet.

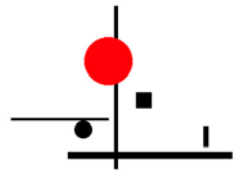
### Erlebnispädagogische Einheit

Die Teilnehmer werden informiert, dass wir gemeinsam unter Anleitung eines erfahrenen Kletterlehrers im Walter-Witzenmann-Haus in Pforzheim klettern gehen werden. Begeisterung und Vorfreude paaren sich mit unausgesprochenen Sorgen, was da wohl auf den Einzelnen zukommen wird. Keiner möchte hier eine Schlappe erleben und jeder will sein Bestes geben.

Vor Ort in der Kletterhalle werden wir von Jo dem Kletterlehrer begrüßt. Rasch wird deutlich, dass es zuallererst um Sicherheit, Verlässlichkeit und Kameradschaft an der Kletterwand geht. Erste Versuche zu klettern und vor allem gelungenes und verlässliches Sichern, werden mit viel Lob und zumeist auch Anerkennung der Gruppe belohnt.



Es zeigt sich rasch, hier geht es darum, etwas gemeinsam zu schaffen und nicht um die Leistung eines Einzelkämpfers. Steffen ist an der Wand eher zögerlich, beim Sichern jedoch das absolute Ass. Er hat schnell raus, wann er Seil geben muss und wann er nachziehen und Halt geben muss.

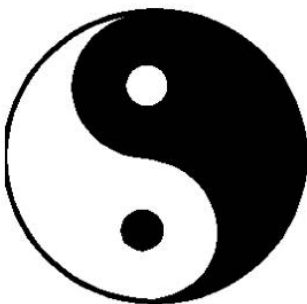


Der Wunsch eines Teilnehmers, der sich sehr geschickt in der Wand anstellt: „Der Steffen soll mich sichern“, gibt Steffen Auftrieb. Er lässt sich gerne weitere Tipps geben und kommt mit dem Kletterlehrer und mir ins Gespräch. Er räumt ein, dass es im Spaß macht

hier zu Sichern und er eigentlich gar nicht zu klettern braucht. Ich bitte Steffen auch mich zu sichern. Für Steffen kein Problem. Alles klappt prima. „Und jetzt tauschen wir, ich sicher dich und du versuchst dein Glück an der Wand“. Auf meine Aufforderung hin schaut Steffen mich zuerst verdutzt an, macht dann aber zum Glück keinen Rückzieher. Ich habe ihm vertraut, jetzt will er nicht nachstehen. Steffen lässt sich in die Sicherung einbinden, Jo kontrolliert den Knoten und Steffen beginnt. Er stellt sich geschickt an und überwindet die ersten Schwierigkeiten. Auf halber Höhe verlässt ihn der Mut, er will wieder runter. „Kein Problem, häng dich ins Seil und Steige, wie wir es gezeigt bekommen haben ab.“ Steffen ist froh wieder am Boden zu sein. Anerkennung von Jo und mir für seine Leistung und sein Lob: „Sie haben mich auch gut gesichert“, sind wichtige Aspekte für ein Arbeitsbündnis.

Im Verlauf des Abend merkt Steffen, dass er beim Klettern zwar seine Grenzen erlebt, jedoch im Punkto „sich auf einen Anderen verlassen wie auch einem Anderen Sicherheit geben“, macht er neue und für die Beziehung untereinander und zu den Trainern entscheidende Erfahrungen.

Im Training und gerade in schwierigen Situationen innerhalb der Gruppensitzungen, können wir immer wieder auf diese positiven und beziehungsgestaltenden Erfahrungen zurückgreifen.

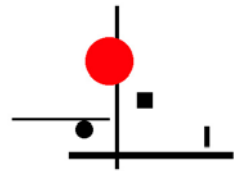


„Nur wenn die Konfrontation dazu führt, Gefühle zu bewegen und Einsichten zu erzeugen, kann sie auf Dauer bei dem Einzelnen etwas bewegen. Ein Verstehen bleibt deshalb auch die zentrale Grundlage für einen Zugang zu denen, die wir in ihrem Handeln zunächst nicht verstehen.“ (*Schröder/Merkel; Leitfaden Konfliktbewältigung und Gewaltprävention; 2007, S. 52ff*)

Wenn ich durch die Arbeit in den vorbereitenden Gesprächen und im Training Beziehung aufbaue, kann Konfrontation in einem guten Gesamtrahmen stehen. Gelingt es nicht Beziehung aufzubauen, bzw. lässt sich der Klient nicht darauf ein, so kann ich den Einzelnen konfrontieren, werde ihn aber nicht erreichen. Damit würde die Konfrontation Sinn und Zweck verlieren.

**Beziehung, Sicherheit und Vertrauen  
ergänzen sich mit  
Grenzen, Klarheit und Verantwortung**

*Markus Rapp*  
Fachbereichsleiter Gewaltprävention



## Zugangsgruppe und Angebote in der JVA PF

Immer donnerstags stellt sich der Bezirksverein in der Jugendstrafanstalt in Pforzheim vor. Die Haftzeit ist gerade für die jungen Menschen ein einschneidendes Lebensereignis. Einiges ist schon vor dieser Zeit nicht so gelaufen, wie es aus gesellschaftlicher Sicht wünschenswert wäre. Mögliche Unterstützungen durch Familie, Bewährungshelfer, Sozialpädagoge, Lehrer oder sonstige Institutionen sind nicht genutzt worden oder waren nicht einschneidend genug, um von der Sucht loszukommen, sich ohne Gewalt in der Gesellschaft durchsetzen zu können, Schulden zu begleichen, keine Diebstähle zu begehen... Auch die Möglichkeit, die Haftstrafe in gemeinnützige Arbeitsstunden umzuwandeln oder als monatliche Raten an die Staatsanwaltschaft oder das Amtsgericht zu zahlen, hat dann nicht gegriffen, so dass letztlich die Ladung zum Haftantritt erging.

Unser Ziel ist es, mit den jungen Leuten ins Gespräch zu kommen und sie zu befähigen, ein straffreies Leben zu führen und ihre Angelegenheiten selbständig zu regeln („§ 2 Strafvollzugsgesetz: ...die Gefangenen zu befähigen, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen. Der Schutz der Allgemeinheit vor weiteren Straftaten ist die weitere Aufgabe des Strafvollzuges“).

Nach der Haft will man alles ganz anders machen, aber was ist *alles* und wie sieht es aus, wenn jemand es ganz anders machen will? Aus unserer Erfahrung funktioniert dies „alles anders machen wollen“ leider nur in wenigen Fällen, wenn nicht schon während der Haftzeit konkrete Schritte unternommen werden. Wir geben Anregungen, wie jeder Einzelne bereits während der Haftzeit die Weichen für das weitere Leben stellen können.

Herausforderungen für die Inhaftierten können sein:

- sich mit der eigenen **Sucht**problematik auseinandersetzen (einen Therapieplatz zu erreichen, sich mit der Drogenberatung in Verbindung zu setzen, ...)
- sich einen Überblick über die **Schulden** zu verschaffen (Schuldanerkenntnis, Stundungsanträge schreiben, bei der Schuldnerberatung anmelden, ggf. Vergleiche schließen...)
- den Kontakt zur **Familie** aufrechterhalten
- die **Haftzeit zu verkürzen** und gut zu nutzen durch Mitarbeit (Arbeit, Schulabschluss nachholen, Ausbildung machen)
- **Gruppenangebote** zu besuchen

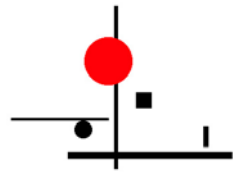
Unsere Angebote in der JVA Pforzheim 2008:

### 1. Treff'r

Die Treff'r-Gruppe wird geleitet von den Ehrenamtlichen Corinne Schuster und Claudia Strohäcker, die mit viel Engagement die Thematik aufgreifen, weshalb die jungen Menschen in Haft gekommen sind, was schiefgelaufen ist und wie das Leben in und nach der Haft gut weiterlaufen kann. An dieser Stelle vielen Dank für den Einsatz!

### 2. Väter-Gruppe

Markus Rapp leitet die Väter-Gruppe, die sich an alle Väter und diejenigen, dies es mal werden möchten, richtet. Im Mittelpunkt steht das Vater-werden und Vater-Sein und die Aufgaben, die sich mit dieser Rolle ergeben. Die jungen Männer werden ermutigt, sich verantwortungsvoll um die Erziehung ihrer Kinder (mit) zu kümmern und auch während der Haft den Kontakt möglichst aufrechtzuerhalten.



### 3. Gitarrenkurs

Viktor Fritz führt den Gitarrenkurs durch, bei dem sich alle Gitarrenspieler und die, die es werden möchten, zu einem musikalischen Stelldichein treffen. Hier werden die Teilnehmer über die Musik angesprochen und in diesem vertrauensvollen Rahmen ergeben sich intensive Gespräche.

### 4. Anti-Aggressivitäts-Training

In Einzelfällen kann am Anti-Aggressivitätstraining beim Bezirksverein ein Inhaftierter teilnehmen, wenn dies von der JVA genehmigt wird und der junge Mann über ein halbes Jahr an den wöchentlichen Sitzungen teilnehmen kann. Hier geht es um den Verzicht auf Gewalt und Erlernen neuer Konfliktlösestrategien.

### 5. Offener Treff

Einmal wöchentlich zwischen 17:00 und 19:15 Uhr haben gelockerte Gefangene die Möglichkeit, die Freizeit in der Gruppe unter Begleitung von Viktor Fritz außerhalb der Gefängnismauern zu verbringen. Dies Angebot wird sehr gern angenommen und dient zur Entlassungsvorbereitung und gibt Raum für Gespräche über die Zeit „nach dem Knast“. Hierbei wird auch die eigene Rolle in der Gruppe unter die Lupe genommen und hinterfragt, so dass es die Chance auf Veränderungen und zur Erprobung neuer Verhaltensmuster beiträgt.

### 6. Nachsorgeprojekt Chance

Für die Endsträflinge (bis 28 Jahre) findet ca. 3 Monate vor der Entlassung ein Einzelgespräch statt, in dem auf die Möglichkeit, durch einen Fallmanager nach der Entlassung unterstützt zu werden, hingewiesen wird. Dieser kommt vor der Entlassung in die JVA zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Planung für die Zeit nach der Entlassung. Dabei wird vereinbart, in welchen Bereichen Hilfe notwendig ist (z.B. bei Behördengängen, Wohnungssuche, Arbeitsplatzsuche usw.).

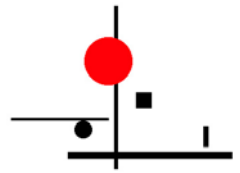
### 7. Angebot der ambulanten Beratung und Wohnangebot im Gustav-Radbruch-Haus nach der Entlassung

Wie auch während der Haftzeit stehen wir für Fragen der Inhaftierten zur Verfügung. Hierfür muss ein Rapportzettel geschrieben werden und das Anliegen wird dann in einer Einzelberatung mit Frau Werk besprochen.

Ausdrücklich angeboten wird auch die Unterstützung durch den Bezirksverein:

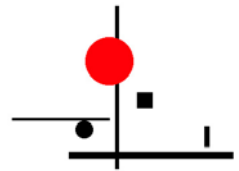
- Wohnplatz im Gustav-Radbruch-Haus in einem der 12 Zimmer
- Möglichkeit der ambulanten Beratung in allen Lebensbereichen

*Jeannette Werk*



## Inanspruchnahme einzelner Angebote

Gesamtzahl der Klienten in 2008		1084
davon allgem. Straffälligenhilfe:		655
davon weiblich:		30
davon Jugendliche		27
davon Heranwachs.:		57
davon Schwitzen statt Sitzen (SsS):		429
davon weiblich:		93
davon Jugendliche:		20
davon Heranwachs.:		33
Klienten in Haft:		243
Teilnehmer an Gruppen in Haft:		153
Bewohner Sozialpension:		41
intensive Betreuungen §67:		48
Schuldenberatung insgesamt:		100
Insolvenz- od. Vergleichsverfahren:		23
Diversion im Jugendstrafverfahren:		72
davon TOA:		56
davon SozTrain:		22



## Von der Haftzelle zur Schuldenfreiheit

### EIN STEINIGER WEG

Haftinsassen empfinden ihre Schuldenprobleme als zusätzliche Belastung und sehen in ihrer Überschuldung ein unlösbares Zukunftsproblem für die Zeit nach Beendigung ihrer Haftstrafe. Oft geraten die Eingliederungsmaßnahmen, auf Grund finanzieller Schwierigkeiten, nach der Haftentlassung ins Stocken. Ergebnis dieser Problematik ist häufig Resignation oder gar Rückfälligkeit. Es bleibt eine Tatsache, dass ein Neuanfang mit Schulden für ehemalige Strafgefangene, nicht zu einem reibungslosen Start nach der Entlassung führen kann. Nach mehreren Jahren der Haft, müssen Strafgefangene auf ein Leben in Freiheit vorbereitet werden. Dies gilt im Besonderen in Sachen Schulden, um zu vermeiden, dass die verschuldeten Insassen nach der Entlassung wieder in kriminelle Kreise geraten. Die Unterstützung der Gefangenen in diesem Bereich dient auch als wichtige Maßnahme zur Prävention. Eine Entlassung mit der Last großer Schulden, bietet keinen guten Nährboden für ein späteres straffreies Leben.

Eine Hilfe zur Befreiung von Schulden kann schon während der Haft begonnen werden, um dies nach der Haftentlassung effektiver weiterführen zu können.

Dafür gibt es mehrere Methoden:

Es können mit den Gläubigern außergerichtliche Vergleiche vereinbart werden.

Alternativ dazu kann ein Verbraucherinsolvenzverfahren mit anschließender Restschuldbefreiung durchgeführt werden.

Obwohl dies oftmals ein langwieriges Verfahren ist, eröffnet es auch ehemaligen Strafgefangenen einen Ausweg aus der Überschuldung.

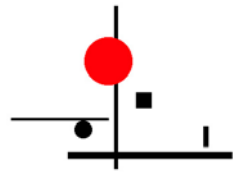
Die Schulden der Strafgefangenen beschränken sich meist nicht nur auf Konsumverschuldung, sondern resultieren Großteils aus Zahlungsverpflichtungen von Straftaten und Strafverfahren. Dazu kommen häufig noch die Gerichtskosten mit allen dazugehörigen Folgekosten wie Zeugenentschädigung, Anwaltskosten u.dgl.

Nicht zu vernachlässigen sind teils erhebliche Schadensersatzforderungen der Opfer und Regressansprüche von Versicherungen, welche aus der Straftat resultieren.

Wird in diesen Fällen ein Insolvenzverfahren in die Wege geleitet, stößt man bei der Entschuldung auf großen Barrieren, da gemäß Insolvenzverordnung (InsO) „ "Verbindlichkeiten aus vorsätzlich begangenen unerlaubten Handlungen“ nicht berücksichtigt werden können.

Auch bei regelmäßiger Arbeit während der Haft, sind meist, selbst gutgemeinte Tilgungsversuche, seitens der Inhaftierten, nur ein Tropfen auf den heißen Stein und führen in der Regel nicht zu einer Minderung der Schulden, da die Arbeitsentlohnung innerhalb der Haftanstalt nur sehr gering ist. Auf Grund hoher Zinsen und Bearbeitungskosten steigen die Schulden trotz Tilgungen des Schuldners in der Haft immer weiter in die Höhe.

Es bleibt wichtig zu erwähnen, dass Geldbußen, Ordnungsgelder und Zwangsgelder nicht nur von der Restschuldbefreiung (InsO) nicht berücksichtigt werden, sondern auch in vielen Fällen zur Verlängerung der Haftstrafe führen.



Natürlich muss man hier das Insolvenzrecht in Schutz nehmen, da die moralische Verpflichtung besteht, dass der Straftäter sein Opfer entschädigen muss und diese Verpflichtung zur Schadenswiedergutmachung nicht vom Insolvenzrecht berührt werden darf. Dies gilt in erweiterter Form auch für die entsprechenden Gerichtskosten.

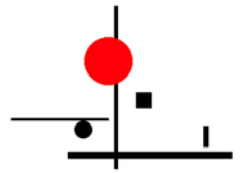
Es wird deutlich, dass ein Großteil der Schulden von Strafgefangenen über Schuldenregulierung / Vergleichsangebote bewältigt werden muss. Aber auch hier ist der Weg äußerst schwierig, da der Überblick über die einzelnen Forderungen und deren Ursprung sehr kompliziert ist. Die Gründe dafür liegen vor Allem darin, dass eine Haftsituation in der Regel unvorbereitet eintritt und dem Schuldner/Haftinsassen aus diesem Grund keine Zeit bleibt die wichtigsten Dokumente für eine Schuldenregulierung zu sichern und somit die Arbeit eines Schuldnerberaters erheblich durch mangelnde bzw. unvollständige Unterlagen erschwert wird.

Trotz all der geschilderten Nachteile und Schwierigkeiten gibt es durchaus eine Chance für jeden Haftentlassenen für einen neuen Anfang mit Aussicht auf Schuldenfreiheit.

Die Beratungsstelle des Bezirksvereins für Soziale Rechtspflege arbeitet mit dieser Problematik und bietet kompetente fachliche Schuldnerberatung für diese Zielgruppe an und kooperiert mit verschiedenen Institutionen (z.B. Resofonds, Stiftungen...), welche motivierten Haftentlassenen, finanzielle Unterstützung in Form von Umschuldung anbieten, damit dieses Ziel greifbar wird. Selbstverständlich ist die Voraussetzung dazu, ein enormes Mitwirken der Betroffenen. Wir erwarten von unseren Klienten, dass ihrerseits deutliche Signale bezüglich „eines neuen straffreien Lebens“ gesetzt werden.

Dabei ist uns wichtig, dass dadurch auf keinen Fall Entschädigungen der Opfer gleich welcher Art auf der Strecke bleiben.

*Bassam Khoury*



## Schuldnerberatung

Im Jahr 2008 wurden von mir 41 Klienten beraten, davon waren 37 männlich und 4 weiblich. Bei 9 Klienten konnte eine komplette Schuldenregulierung bzw. ein Vergleich durchgeführt werden, bei 7 Klienten ist ein Insolvenzverfahren in Vorbereitung (Versuch der außergerichtlichen Einigung) oder bereits beantragt.

In sehr vielen Fällen ist ein Teil der Schulden durch Ratenkäufe, z.B. im Versandhandel, entstanden. Dieses „Rückwärtssparen“ ist für Menschen mit einem niedrigen Einkommen, die ja auch meist keine finanziellen Rücklagen bilden können, oft der einzige Weg, größere Anschaffungen

( z.B. eine Waschmaschine ) zu tätigen. Hinzu kommt, dass es den Konsumenten durch Werbung und verlockende Angebote mit niedrigen Zinsen oder Slogans wie „ Jetzt kaufen – später bezahlen“ auch sehr einfach gemacht wird. Selbst Personen, die eigentlich schon als kreditunwürdig bei der SCHUFA gemeldet sind, gelingt es immer wieder, Waren zu bestellen und damit ihren Schuldenberg noch zu erhöhen.

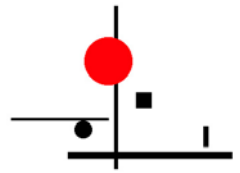
Kann man nämlich seine Raten nicht mehr pünktlich und regelmäßig bezahlen, so laufen schnell Zinsen und Mahnkosten auf. Meist geben die Versandhäuser den Forderungseinzug an Rechtsanwälte oder Inkassobüros weiter. Inkassobüros sind Unternehmen, die im Auftrag der Gläubiger versuchen, die Forderungen einzutreiben oder diese Forderungen sogar für einen Bruchteil der Gesamtsumme vom Ursprungsgläubiger aufkaufen. Die Forderung geht dann vollständig auf das Inkassounternehmen über und hat mit dem vorherigen Gläubiger nichts mehr zu tun.

Die Inkassobüros berechnen meist zusätzliche Kosten, wodurch sich die Forderung leicht verdoppeln oder verdreifachen kann.

Allerdings ist hier genau zu prüfen, ob die Kosten zu Recht berechnet wurden. Die Gläubiger müssen die Beitreibungskosten so gering wie möglich halten. Es müssen nicht immer alle Kosten, die von Inkassobüros berechnet werden, vom Schuldner tatsächlich übernommen werden. Umstritten sind z.B. Kontoführungskosten, Einigungsgebühren für einfache Ratenvereinbarungen, Kosten für Mahnschreiben von mehr als €4.- sowie mehrfache Anfragen an das Einwohnermeldeamt, wenn der Schuldner gar nicht umgezogen ist.

Daher sollten die geltend gemachten Forderungen immer genau geprüft werden. Auch sollte keinesfalls ein vorgefertigtes Schuldanerkenntnis oder eine Ratenzahlungsvereinbarung ohne genaue Prüfung der Forderungshöhe unterschrieben werden.

*Michaela Bauer*



## Sind Manieren out?

*Die Trainer und Teilnehmer sind in dem Haus, in dem der soziale Trainingskurs abgehalten wird, angekommen. Da sich die Gruppe auch dort selbst verpflegt sind die Dienste eingeteilt worden. Der Ablauf und die Regeln wurden besprochen. Der Küchendienst hat, mit Hilfe der Trainer, das Abendessen gerichtet und den Tisch gedeckt. Langsam kommen alle zusammen und nehmen Platz. Einer greift quer über den Tisch und angelt sich seine Lieblingswurst, ein anderer hat sein Basecap auf, der Dritte greift sich einen Tetrapack, setzt ihn an und trinkt. Die Trainer greifen ein, bitten den Einen seine Mütze abzusetzen, erklären, dass die Gruppe erst vollzählig am Tisch versammelt sein muss, bevor die Mahlzeit beginnt. Sie fordern die Teilnehmer auf, sich gegenseitig darum zu bitten etwas herüber zu reichen und nicht dem Nachbarn unter der Nase durch über den Teller zu greifen. So geht es weiter, Tischregeln und gegenseitige Rücksichtnahme müssen immer wieder angemahnt werden.*

Haben die Jugendlichen keine Manieren? Es sieht so aus. Ist das ein Problem der heutigen Jugend oder im Besonderen unserer speziellen Gruppe, denn wir arbeiten ja mit straffälligen Jugendlichen.

Zunächst einmal ist die Klage über Jugendliche schon sehr alt. Schon Sokrates soll sich im fünften Jahrhundert über die Verlotterung der Jugend beklagt haben.

Es scheint so zu sein, dass Jugendliche, mit denen wir arbeiten weniger Manieren haben als andere. Schon das einfache „Danke, Bitte“, wie begrüße ich jemanden, der nicht zu meine Clique gehört, wieso haben meine Schuhe nichts auf dem Stuhl zu suchen und wozu gibt es Tischregeln, scheinen für sie schwierig zu sein. Die Frage: „Wozu Manieren?“ haben sie sich vermutlich nie gestellt.

Sie vermissen sie nicht, so könnte man lapidar sagen „wer keine hat, vermisst sie nicht“. „Keine Manieren, kein Respekt?“

Dem ist aber nicht so. Die Jugendlichen fordern sehr vernehmlich Respekt ein und beklagen sich laut und unmissverständlich über mangelnden Respekt ihnen gegenüber. Sie sind sehr wohl sensibel für das Thema Respekt, - oft allerdings in besonderem Maße Respekt einfordernd und abwehrend diesen ihrem Mitmenschen zu zollen.

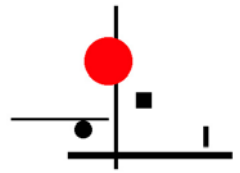
Der Zusammenhang zwischen Manieren und Respekt muss ihnen aber immer wieder deutlich gemacht werden. Oft fehlt ihnen nicht das Wissen um gutes Benehmen sondern ihnen wurde der Sinn von Umgangsformen nicht vermittelt.

Fragt man sie danach, empfinden sie Manieren oft als antiquiert oder kriecheisch.

Will man Jugendlichen ein Gespür für Manieren vermitteln, ist es hilfreich ihnen die Entstehung von Umgangsformen und der Sinn im sozialen Zusammenspiel zwischen Menschen zu verdeutlichen. Manieren sind kein Selbstzweck, die ein paar Leute erfunden haben, um Menschen zu schikanieren. Sie erleichtern das Zusammenleben, sie bedeuten nichts anderes als Rücksichtnahme auf die einen umgebenden Menschen.

Erweisen sie auch einem Unbekannten gegenüber Respekt, schaffen sie ein angenehmes Klima, in dem auch der andere Mensch offener, freundlichen und eher bereit ist auf einen selbst einzugehen.

Es kommt nicht von ungefähr, dass junge Menschen, die vermittelt bekommen, dass Erfolg zählt und jedes Mittel rechtfertigt, die Orientierung verlieren. Vorgelebt wird ihnen gnadenloser, skrupelloser Kampf um Ruhm und Reichtum, der ihnen zugleich vermittelt, dass man auch mit brachialer Gewalt sein Ziel erreichen kann.



Hier könnte die Bemerkung von Machiavelli berechtigt sein: „ Wo die guten Sitten aufhören, müssen Gesetze anfangen“.

An dieser Stelle ist unsere Intervention und Anleitung zu anderem Handeln gefordert. In den sozialen Trainingskursen setzen sich die Jugendlichen mit ihren Straftaten auseinander, erlernen andere Konfliktlösestrategien und setzen sich konkret mit ihrer Zukunft auseinander. In der Zukunftsplanung finden sich ganz bodenständige Wünsche und Träume von Beruf, Familie und Häuschen.

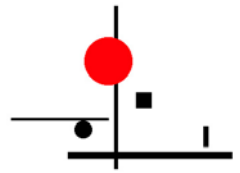
Unsere Aufgabe ist es wieder und wieder mit den Jugendlichen daran zu arbeiten, dass sie nicht erneut straffällig werden und zugleich an konkreten Wegen in die Zukunft. Hier treffen sich beide Themen, die zunächst so unvereinbar schienen.

Auch für die Jugendlichen kann an dieser Stelle deutlich werden, dass es für das Gelingen ihrer Zukunft wichtig ist, auch über Manieren und gutes Benehmen zu verfügen. Welcher Chef würde schon einen Lehrling einstellen, der sich wie ein Flegel benimmt und damit seinen mangelnden Respekt, Missachtung und Gleichgültigkeit gegenüber der Würde seiner Mitmenschen unterstreicht. Sehr schnell verstehen die jungen Menschen, dass zukünftige Chefs, Kollegen Wert auf gute Umgangsformen legen somit und ihr eigenes berufliches Weiterkommen in Zusammenhang steht.

Im sozialen Trainingskurs können die Jugendlichen im praktischen Erleben neue Erkenntnisse, Sichtweisen und Handlungen ausprobieren und erlernen. Sie leben mit den Trainern und den anderen Teilnehmern 4,5 Tage in einem Haus, haben Arbeitseinheiten zu leisten und sich selbst während dieser Zeit zu versorgen. Sie müssen Regeln befolgen, Dienste verrichten, sich in die Gruppe einfügen und alltägliche Reibereien und Konflikte austragen und bewältigen.

Das soziale Miteinander einzuüben, ist ein gleichwertiger Arbeitsauftrag wie das Bearbeiten der individuellen Straftat. Diesen „Doppelauftrag“ mit Jugendlichen zu bearbeiten erfordert von den Trainern und Trainerinnen nicht nur ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz sondern auch Authentizität, Durchsetzungsvermögen. Empathie und nicht zuletzt starke Nerven. Dieser Einsatz der Trainer wird aber oft von Einsichten, Entwicklungsschritten und deutlichem Veränderungswillen „belohnt“, der immer wieder die Arbeit und das Engagement für die Jugendlichen sinnvoll erscheinen lässt. Denn jeder Jugendliche, der keine Opfer mehr „produziert“ und seinen Weg in ein positives Leben findet ist auch ein Stück Zukunft für uns und unsere Gesellschaft.

*Andrea Ruck*



## Täter-Opfer-Ausgleich

Seit September 2008 bin ich eine neue Mitarbeiterin beim Bezirksverein für soziale Rechtspflege in Pforzheim, und habe die Aufgabe des Vermittlers im Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) übernommen. Die berufsbegleitende Ausbildung zum Mediator gibt mir die Sicherheit, diese anspruchsvolle und spannende Aufgabe auszuüben. Spannend ist besonders die Grundhaltung der Allparteiligkeit, bei der es um eine ausgewogene Balance zwischen zwei Konfliktbeteiligten einerseits, und um die eigenen Erfahrungen, die in die Ausgleichsgespräche hineinfließen, andererseits geht.

Meine Tätigkeitserfahrung des letzten halben Jahres zeigt, dass die Einbeziehung der Eltern der Konfliktbeteiligten in das Verfahren des Täter-Opfer-Ausgleichs von großer Bedeutung ist. Bei einigen Familienangehörigen, bzw. Eltern der Konfliktbeteiligten, schüren manchmal die Unsicherheit und eine gewisse Abwehrhaltung dem Unbekannten (in diesem Fall TOA) gegenüber. Nicht selten sind mehrere Gespräche mit den Familienangehörigen nötig, bevor die eigentlichen Konfliktbeteiligten miteinander ins Gespräch kommen. Wenn das Vertrauen der Eltern in das Verfahren des Täter-Opfer-Ausgleichs vorhanden ist, können die Gespräche ohne Anwesenheit der Eltern fortgeführt werden, bei diesen dann die Jugendlichen wesentlich offener über den Konflikt sprechen, und nicht mehr die Angst haben brauchen, ihr Gesicht vor eigenen Eltern zu verlieren. Der kulturelle Hintergrund spielt hierbei eine große Rolle. Dann sind Fingerspitzengefühl und sensibles Vorgehen gefragt. Oft ist eine Mischung aus männlichem und weiblichem Vermittler in den Ausgleichsgesprächen sehr hilfreich. Besonders, wenn die Eltern (in den meisten Fällen Väter) der Konfliktbeteiligten einen muslimischen Hintergrund haben.

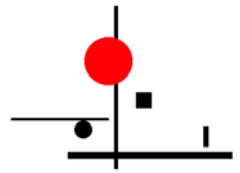
Auch bei der Anwendung der Methoden in den Ausgleichsgesprächen ist der kulturelle Hintergrund nicht außer Acht zu lassen. Nicht alles, was in der deutschen Kultur eine erfolgreiche Anwendung findet, ist auf die Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund übertragbar. Besonders in den Kulturen, die sehr diktatorisch geprägt sind, kann ein Ausdruck der eigenen Gefühle den Verlust des eigenen Gesichtes vor den Anderen bedeuten. Auch hier ist die Sensibilität in der Vorgehensweise gefragt. Denn im TOA geht es auch darum, das Gesicht der Konfliktbeteiligten zu wahren.

Es ist gleich, um welchen Konfliktgegenstand es sich handelt, für den Beschuldigten heißt es, die **Verantwortung für das eigene Handeln** zu übernehmen, sich über den eigenen Schuldanteil bewusst zu sein, und für die daraus resultierenden Folgen für den Geschädigten gerade zu stehen. Auch ein glaubhaftes Bedauern auszusprechen, fällt unter die Verantwortungsübernahme.

Auch wenn die Teilnahme am TOA freiwillig ist, ist ein gewisser Zwang bei manchen Beschuldigten zu spüren. Deshalb bleibt die Frage danach, ob sich diese Beschuldigten **für** einen TOA auch dann ausgesprochen hätten, wenn keine Anzeige erstattet worden wäre, vorerst bestehen.

Wenn Geschädigte, nach den Ausgleichsgesprächen, darüber berichten, dass sie wieder Vertrauen in andere Menschen schöpfen können, dass sie ihre Ängste abbauen, und wieder schlafen können, dass sie ihre innere Ruhe wieder haben, dann steht außer Frage, dass der Täter-Opfer-Ausgleich, eine wirklich gute Möglichkeit der Konfliktbewältigung und ein sinnvolles Verfahren der Konflikthilfe ist. Ich bin der Überzeugung, dass die Konfliktbeteiligten durch den Täter-Opfer-Ausgleich lernen, ihre Konflikte friedlich, bzw. gewaltfrei auszutragen.

*Swetlana Penner*



## Das Gruppenangebot Treff'R in der JVA

Auch im Jahr 2008 fand das Gesprächsangebot der Gruppe Treff'R Resonanz bei den jungen Inhaftierten der JVA Pforzheim. Die Gruppe blieb bis zur Jahresmitte relativ konstant, dann ergab sich entlassungsbedingt ein Wechsel. Die Teilnehmerzahl schwankte zwischen vier und sieben Teilnehmern.

Die Treff'R-Gruppe ist ein wöchentlich stattfindendes Angebot, das sich insbesondere an junge Inhaftierte richtet, die den größeren Teil ihrer Jugendstrafe noch vor sich haben und die (noch) keine Lockerungen bekommen. Aus dieser besonderen Situation ergeben sich Schwierigkeiten und besondere Fragestellungen, die diese Gruppe aufgreifen will. Was bedeutet Leben in Haft? Welche Regeln und (ungeschriebenen) Gesetze gelten hier? Wie lässt sich trotz dieser informellen Zwänge eine Zukunftsperspektive nach der Haft entwickeln?

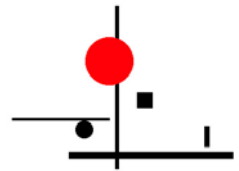
Freie Plätze in der Treff'R-Gruppe werden neu besetzt, was zur Folge hat, dass sich die Gruppe immer wieder neu zusammenfinden muss. So besteht sie meist aus einem Kern von Teilnehmern, die bereits mehrere Wochen oder Monate regelmäßig kommen, und neuen Teilnehmern, die sich das Angebot zunächst probeweise anschauen wollen oder erst kürzere Zeit dabei sind. Kennenlernprozesse zu unterstützen bleibt bedingt durch diesen Wechsel ebenso wie die Etablierung von Gruppen- und Gesprächsregeln Dauerthema.

Themen dürfen von den Teilnehmern vorgeschlagen werden, ergeben sich aber oft auch aus der Gesprächssituation. Konflikte aus dem Haftalltag können genauso besprochen werden, wie private Probleme und Sorgen. Aktuelle Anliegen haben dabei immer Vorrang.

Wir versuchen Themen aufzugreifen, die die Jugendlichen in ihrer Situation beschäftigen, und ihnen Raum zu geben für Diskussion und reflexive Auseinandersetzung. Auf unterschiedliche Weise, von uns initiiert oder von den Jugendlichen anhand aktueller Auseinandersetzungen eingebracht, kamen immer wieder folgende Themen zur Sprache: Gewalt, Männlichkeit und Ehre.

Scheinbar gefangen im Verhaltenskodex des Jugendvollzugs sehen die Inhaftierten keine gewaltfreien Handlungsalternativen. Was sie als adäquates Mittel zur Interessenvertretung kennen gelernt haben, wenden sie an. Wenn nun scheinbar mit Stolz über aggressive Problemlösungsstrategien berichtet wird, ist das vor dem biographischen Hintergrund zwar oft nachvollziehbar, dennoch erzeugen solche Schilderungen Irritationen bei uns – nicht innerhalb der Gruppe. So ergibt sich gelegentlich die Situation, dass die Jugendlichen gemeinsam versuchen, uns die Vorzüge und den Sinn von Gewalt zu erklären. Dies wäre schwer zu ertragen, wären da nicht auch Momente, in denen sichtbar wird, dass wir nicht mit Robotern, sondern mit Menschen arbeiten, die Mitgefühl empfinden können. Sich bewusst in die Lage eines Schwächeren zu versetzen, erfordert einiges an Anstrengung von den Jugendlichen. Wenn es aber nur einem Teilnehmer gelingt, die Perspektive zu erweitern, kann angestoßen durch seinen Beitrag, die Tendenz im Gespräch weg von Kraftmeierei und Statuskämpfen hin zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbstbild kippen. Hieraus resultiert die Erkenntnis, dass die Spirale der Gewalt in Haft zwar schwierig zu durchbrechen ist und man sich der Gewalt nur schwer entziehen kann. Dies nehmen die Jugendlichen dann aber durchaus als etwas Negatives, als Zwang wahr.

*Corinne Schuster  
Claudia Strohecker*  
Ehrenamtliche Mitarbeiterin



## Schwitzen statt Sitzen

Seit 01.10.2007 hat der Bezirksverein in Pforzheim mit dem Bereich „Schwitzen statt Sitzen“ die Aufgabe der Gerichtshilfe übernommen, d.h. wir vermitteln Klienten, die straffällig sind und anstelle einer Haftstrafe gemeinnützige (unentgeltliche) Arbeitsstunden ableisten möchten. Aufgrund der finanziellen Lage ist es oft nicht möglich, die verhängte Geldstrafe zu bezahlen.

Beauftragt werden wir in folgenden Fällen:

- Umwandlung von Geldstrafen
- Bewährungsfälle mit Bewährungshelfer
- Bewährungsfälle ohne Bewährungshelfer
- Einstellung des Verfahrens gemäß §153a StPO

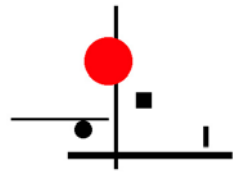
Nach der Beauftragung durch die Staatsanwaltschaft, das Amtsgericht oder einen Bewährungshelfer wird der Klient von uns zu einem Vermittlungsgespräch eingeladen, in dem ein individuelles Profil erstellt wird. Hierbei wird berücksichtigt:

1. die wirtschaftliche Situation
2. das Delikt bzw. alle Straftaten (hierzu wird der Bundeszentralregisterauszug (BZR) herangezogen)
3. die Anzahl der Arbeitsstunden
4. die individuelle Situation (häufig lange Arbeitslosigkeit, daher keine Tagesstruktur und ggf. Probleme, um 07:00 Uhr früh bei einer Einsatzstelle anzufangen, Suchtproblematik,...)

Im Gespräch mit dem Klient werden die Stärken und Schwächen (bzgl. der Ableistung der Arbeitsstunden) herausgearbeitet und nach einer individuell passenden Einsatzstelle gesucht. Es wird ein Vorstellungstermin zum gegenseitigen Kennenlernen vereinbart. Danach teilt der Klient uns mit, ab wann er mit der Ableistung von Stunden beginnt. Während des Einsatzes tauschen wir uns regelmäßig mit den Einsatzstellen aus, um einen optimalen Ablauf zu gewährleisten.

Hierzu Einblicke in unsere Arbeit:

- *Herr Müller ist arbeitslos, verheiratet, hat 4 Kinder, von Beruf Waldarbeiter. Die 4 Einträge im BZR, u.a. wg. Diebstahl und Leistungserschleichung erschwerten die Suche nach einer passenden Einsatzstelle. Es wurde für ihn ein Vorstellungstermin bei den Technischen Diensten der Stadt Pforzheim vereinbart. Diesen Termin hat er wahrgenommen und nach der persönlichen Vorstellung erhielten wir die Zusage von der Einsatzstelle, dass Herr Müller dort seine 80 Arbeitsstunden ableisten könne. Herr Müller leistete sehr zuverlässig und mit hoher Motivation seine Arbeitsstunden zu aller Zufriedenheit ab.*
- *Frau Schmidt ist geschieden, hat 2 Kinder, davon lebt ein Kind bei der Mutter der Klientin und das andere bei der Schwester. Sie ist arbeitslos, bezieht Arbeitslosengeld II, hat den Schulabschluss Mittlere Reife. Frau Schmidt ist auf der Suche nach einer Arbeitsstelle. Nach dem Vermittlungsgespräch wurde sie in die Küche eines Altenheimes vermittelt, wo sie 80 von 120 auferlegten Arbeitsstunden abgeleistet hat. Nach mehreren Bewerbungen hatte sie eine Arbeitsstelle im Gastronomiebereich gefunden und konnte die Stunden nicht weiter ableisten, weil sie auch an Wochenenden arbeiten sollte.*



*Ihr wurde geholfen, einen Antrag auf monatliche Ratenzahlung bei der Staatsanwaltschaft zu stellen. Dies wurde ihr bewilligt, da sie nun über ein festes Einkommen verfügt.*

- *Herr Maier ist geschieden, hat seinen Hauptschulabschluss und anschließend seine Ausbildung als Schweißer gemacht. Danach wurde er arbeitslos, bezieht Arbeitslosengeld 2. Herr Maier hat ein massives Alkoholproblem und wurde unter Berücksichtigung der Einträge im BZR vermittelt. Nach 7,5 abgeleiteten Arbeitsstunden meldete die Einsatzstelle den Klient ab, da er unpünktlich und unzuverlässig war. Er wurde erneut eingeladen und nach einem Motivierungsgespräch an eine andere Einsatzstelle vermittelt. Nach 36 Arbeitsstunden brach er seinen Einsatz ab. Auch unsere Einladungen missachtete er, so dass die Akte an die Staatsanwaltschaft als Teilerfolg zurückging. Für den Klient bedeutet dies, dass er eine Ladung zum Haftantritt von der Staatsanwaltschaft erhalten wird.*

In Einzelfällen, in denen trotz gegebener Motivation der Arbeitspflichtigen keine Einsatzstelle vor Ort vermittelbar ist, übernimmt der Bezirksverein sogar die Kosten für Fahrkarten zur Einsatzstelle. Bei Asylanten bleibt die Vermittlung dennoch manchmal schwierig, da die zuständigen Behörden nicht immer grünes Licht für eine Lockerung der Aufenthaltsbegrenzung geben.

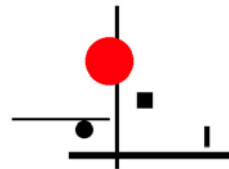
Insgesamt wurden von uns bisher 479 Vermittlungsaufträge für 429 Personen bearbeitet. 322 Aufträge konnten als erledigt verbucht werden. Weitere 157 Fälle sind in der Zeit in Bearbeitung.

Die hinter den „Fällen“ stehenden Menschen haben insgesamt 13563 Stunden geleistet, in Fällen rückumgewandelter Arbeitsauflagen wurden insgesamt 38951 Euro für die Staatskasse eingenommen. 4052 Tage in Haft wurden vermieden.

82-mal haben Arbeitsleistende die Arbeit abgebrochen bzw. wurde aufgrund ihres Verhaltens der Einsatz beendet.

Mit lediglich 16% Abbrüchen sehen wir als Bezirksverein auf ein erfolgreiches Einführungsjahr zurück.

*Viktor Fritz*



## Klingendes Dankeschön des Bezirksvereins kommt gut an



Seit über einem Jahr ist der Bezirksverein für soziale Rechtspflege mit der Vermittlung von Geldstrafenschuldnern in gemeinnützige Arbeit betraut. Personen, die aufgrund von Straffälligkeit Geldstrafen auferlegt bekommen haben und diese nicht bezahlen können, müssten ersatzweise in Haft. Um dies mit allen negativen Folgen zu vermeiden, kann ihnen auf Antrag von den Justizbehörden eine ihrer Geldstrafe entsprechende Zahl von gemeinnützigen Arbeitsstunden auferlegt werden. Einsatzstellen zur Ableistung dieser Stunden vermittelt der Bezirksverein.

Die Anleitung der Arbeitsleistenden in den Einsatzstellen übernehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Beispiel der Altenheime. Dies ist nicht immer einfach, da mancher der Arbeitspflichtigen arbeitsentwöhnt ist und über wenige Schlüsselqualifikationen verfügt. Hinzu kommt bei einigen geringe Motivation und Durchhaltevermögen: Immer wieder treten sie die Arbeit gar nicht an oder melden sich bald krank und brechen schließlich die Ableistung ab.

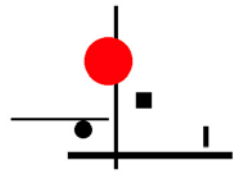
Solche Vorkommnisse belasten und frustrieren die Anleiter, die sich ja schließlich zusätzlich zu ihrer eigenen Arbeit um die gemeinnützigen Arbeiter kümmern.

Manches mal geraten die überwiegend positiven Erfahrungen mit den Arbeitsleistenden in den Hintergrund wenn es Ärger gibt und die Bereitschaft weitere Arbeitsleistende anzunehmen schwindet.

Wir beim Bezirksverein sind uns bewusst, wie wichtig das Wohlwollen der Einsatzstellen für eine erfolgreiche Arbeit im Projekt „Schwitzen statt Sitzen“ ist.

Deshalb wurde die Idee entwickelt, den Stellen ein „klingendes Dankeschön“ als Zeichen der Verbundenheit zu überbringen. Der Bezirksverein hat den Einsatzstellen angeboten, dass bei Interesse Viktor Fritz, der selber Gitarrenlehrer ist, mit einigen seiner Schüler in Altenheimen und anderen Stellen für die Bewohner einige Lieder im Advent spielt.

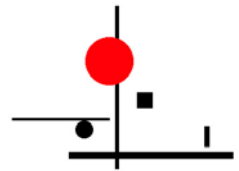
Dieses Angebot wurde begeistert aufgenommen, die Terminvereinbarungen reichen bis ins Jahr 2009 hinein.



Gelungene Darbietungen fanden bisher unter anderen bereits im Rahmen des Familientages im Foyer des Emma-Jäger-Bades für die Technischen Dienste, für die Bewohner der Residenz Ambiente auf zwei Stationen und im Altenpflegeheim Atrium statt. Hier lobte Markus Großmüller, Assistent der Heimleitung das klingende Dankeschön als tolle Idee des Bezirksvereins und annähernd 100 Heimbewohner genossen die stimmungsvolle Stunde. Auch Frau Rausch und Herr Mahlmann von der Residenz Ambiente waren angetan vom Vorspiel der sechs Gitarrenschüler um Viktor Fritz.

„Es hat sich eine multiple win:win-Situation ergeben“, so GeschäftsführerWelt vom Bezirksverein gegenüber der Presse. „Nicht nur die Leiterinnen und Leiter der Einsatzstellen und die Ihnen anvertrauten Personen freuten sich über die Musikanten, auch die Gitarrenschüler selber konnten sich mit ihren Leistungen und in ausgeübter Nächstenliebe erleben. Der Bezirksverein erwies sich den Stellen gegenüber als Einrichtung, die deren Engagement schätzt. Und letztendlich profitieren die Arbeitsverpflichteten davon, dass die Stellen weiterhin Arbeit anbieten. Eine, die aufgrund misslicher Erfahrung schon beschlossen hatte, keine Arbeitsständler mehr anzunehmen, hat dies aufgrund des klingenden Dankeschöns revidiert.“

*Viktor Fritz*



## **Weihnachtsgeschenke-Verteil-Aktion in der JVA PF**

Am 23.12.08 trafen wir (Mitarbeiter des Bezirksverein u. Ehrenamtliche) uns in der JVA Pforzheim um Weihnachtsgeschenke an die Jugendliche zu verteilen.

Die Geschenktüten gefüllt mit Kaffee, Süßigkeiten, Socken, Schreibblock, Briefmarken sowie ein Infoblatt über den Bezirksverein für soziale Rechtspflege standen für uns bereit.

In 2-er Gruppen teilten wir uns auf die einzelnen Etagen auf.

Dort waren Mitarbeiter der JVA u. einige Jugendliche mit den letzten Vorbereitungen für die am Nachmittag geplante Etagen-Weihnachtsfeier beschäftigt.

Die Geste, „der Bezirksverein hat an Weihnachten an Euch gedacht und möchte Euch ein Geschenk überreichen“, kam sehr gut an.

Die Dankbarkeit kam unterschiedlich zum Ausdruck:

Leuchtende Augen, ein Lächeln, ein fester Händedruck, Dankesworten sowie gute Wünsche für uns als Überbringer der Geschenke.

Ein Jugendlicher war derart überrascht u. wollte das Geschenk zuerst nicht annehmen u. meinte:

„Ein Geschenk für mich? Aber sie kennen mich doch gar nicht, sie haben sich an der Tür geirrt“

Der „Irrtum“ konnte schnell aufgeklärt werden. Freudestrahlend streckte er die Hände aus u. nahm das Geschenk entgegen.

Viele der Jugendlichen waren über den Besuch von uns „Fremden“ sehr erstaunt. Nach dem wir uns vorgestellt hatten, bot sich die Möglichkeit Fragen zu Tätigkeiten des Bezirksverein u. Ehrenamtlichen zu beantworten. Leider war die Zeit für ausführliche Gespräche zu kurz.

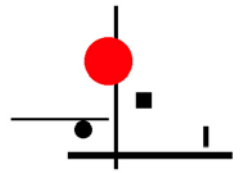
Nach dem alle Geschenke verteilt waren, wurden wir zu den Weihnachtsfeiern eingeladen u. wir nahmen dankend an.

An einer sehr schön dekorierten Kaffeetafel (im Hintergrund ein bunt geschmückter Weihnachtsbaum) lauschten wir der von einer Mitarbeiterin erzählten Weihnachtsgeschichte.

Beim anschließenden Würfelspiel kam der Spaß nicht zu kurz.

Die verbleibende Zeit nutzte ich für Gespräche mit Jugendlichen die ich durch meine ehrenamtliche Tätigkeit kenne.

Aus meiner Sicht war der Nachmittag eine Bereicherung für beide Seiten – für die Jugendlichen sowie auch für die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen.

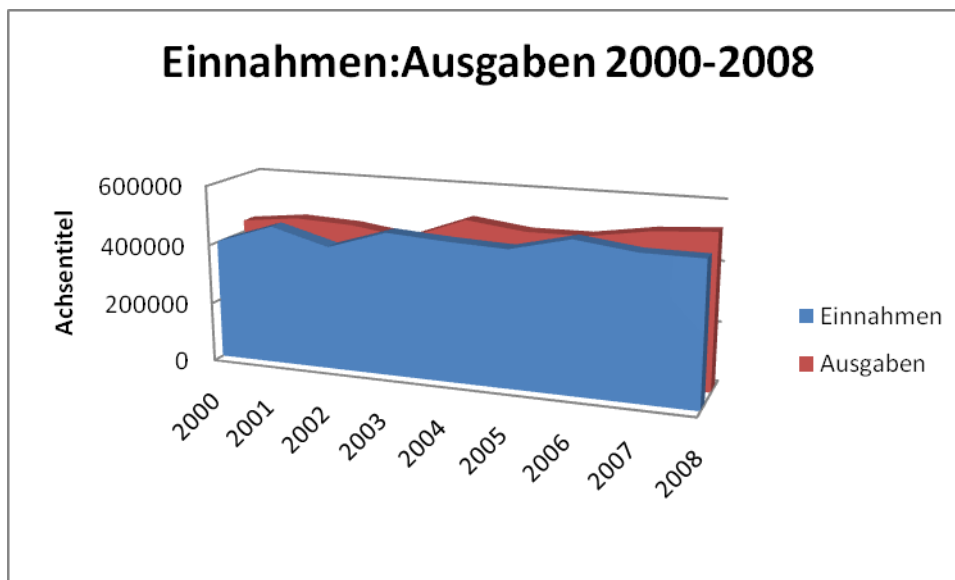


## Refinanzierung der Arbeit

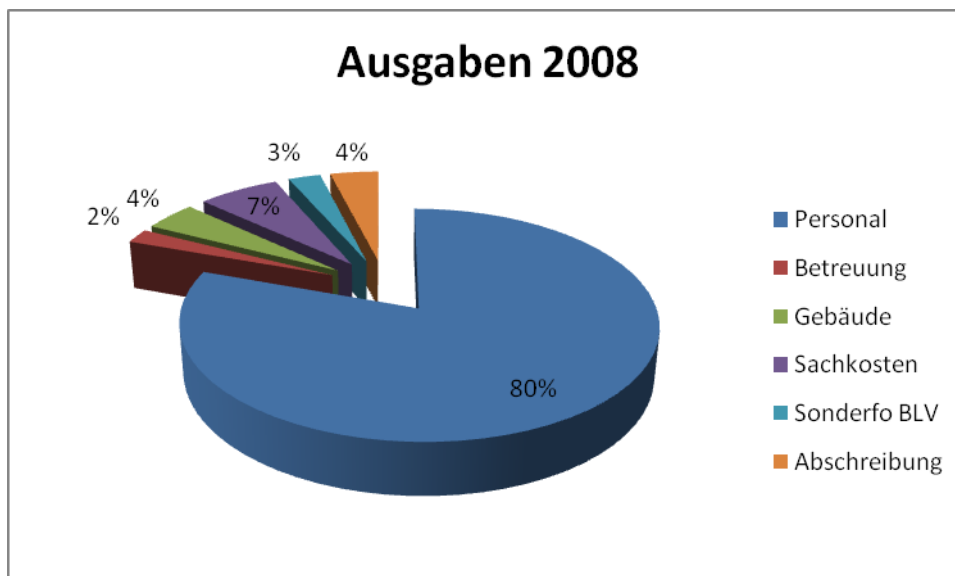
Der Bezirksverein wächst. Durch die Übernahme so wichtiger Aufgaben wie die Vermittlung von Geldstrafenschuldnern in gemeinnützige Arbeit und den Ausbau der Angebote zur Gewaltprävention mussten auch die personellen Ressourcen aufgestockt werden.

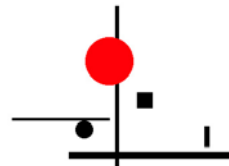
Im Jahr 2009 wird durch das ESF-Projekt „Integration Straffälliger in Arbeit“ (ISA) weiterer Personalaufbau nötig. Im Grunde werden neue Arbeitsbereiche nur hinzugefügt, wenn deren Finanzierung gesichert ist. Allerdings verbleiben dem Bezirksverein regelmäßig 10-15% der Kosten als geforderter Eigenanteil. Außerdem bergen neue Bereiche immer die Gefahr, dass erst im Umsetzen Aufwände deutlich werden und Vorleistung ist die Regel.

Der Aufwand des Bezirksvereins betrug im Berichtsjahr Euro 519.716. Wie aus der Grafik ersichtlich, überstiegen damit die Ausgaben erneut die Einnahmen. Die insgesamt eingesetzten Eigenmittel stellen mit Euro 284.000 den größten Anteil der Finanzierung. Problematisch ist, dass rund Euro 43.000 aus der Rücklage entnommen werden mussten.



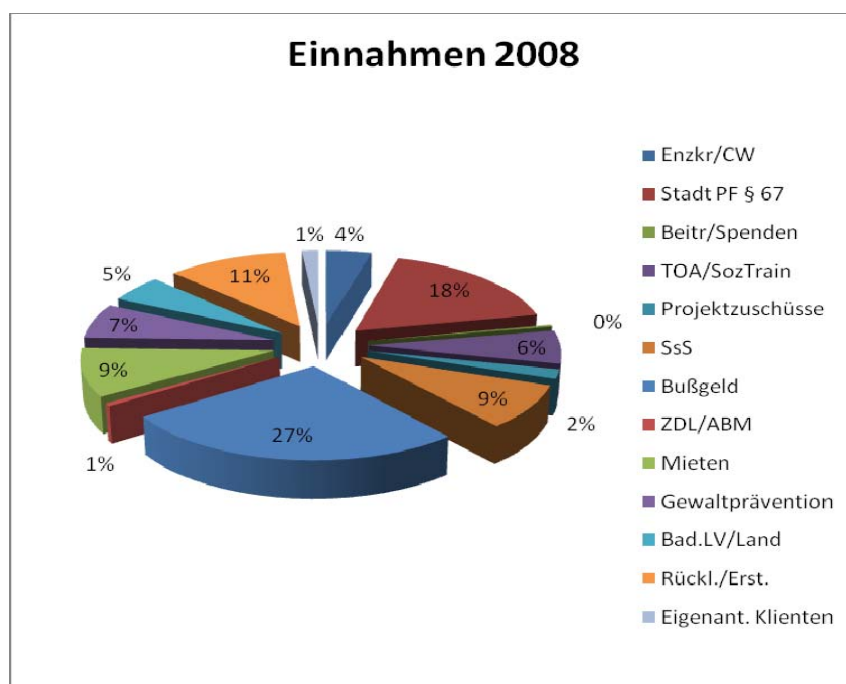
Die Ausgaben gliedern sich wie folgt:





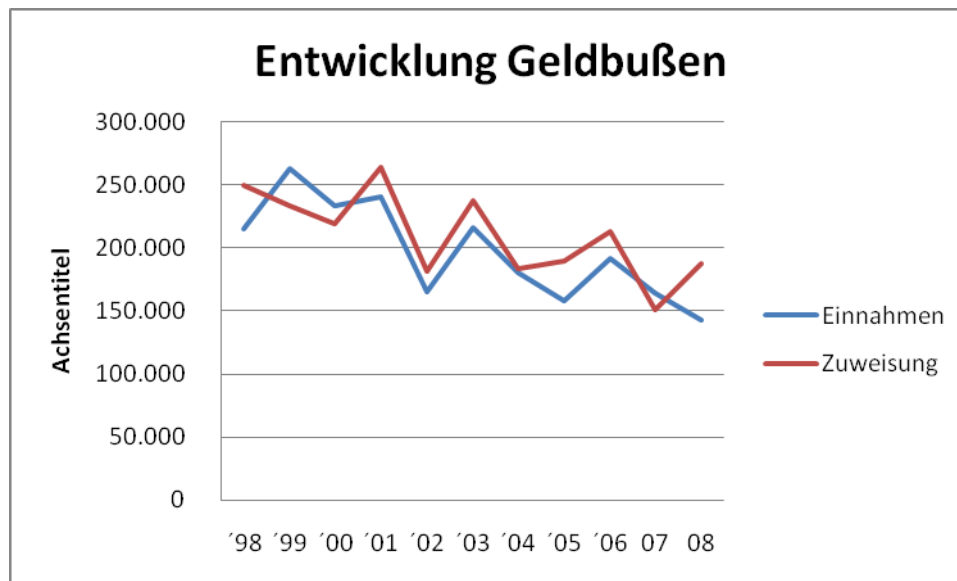
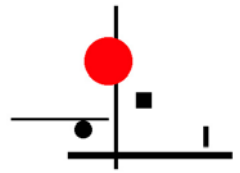
Beim Mehr-Aufwand für Personal gegenüber 2007 i.H.v. rund Euro 40.000 schlagen neben den tariflichen Erhöhungen auch der Stellenzuwachs im Bereich Schwitzen statt Sitzen (SsS) sowie im Bereich Gewaltprävention zu Buche. Abgemildert wurde der Aufwand durch „billigere“ Mitarbeiterinnen, die ausgeschiedenen nachfolgten (Auswirkungen TV-L). Neben dem festangestellten Personal wurden beim Aufwand auch Kosten für Honorarkräfte erfasst. Dieser belief sich 2008 auf annähernd Euro 20.000. Honorarkräfte werden insbesondere bei der Durchführung von Anti-Aggressivitäts-Trainings, Sozialen Trainingskursen und bei Projekten eingesetzt.

Inklusive der Entnahme aus Rücklagen belaufen sich die Einnahmen auf rund Euro 520.000. Erstmals wurden in der Grafik die Einnahmen aus Rücklagen und Teilnehmerbeiträgen miteingefasst bzw. ausgewiesen. Mehreinnahmen im Bereich Hilfen gem. § 67, Schwitzen statt Sitzen und der Gewaltprävention i.H.v. Euro 70.000 stehen Mindereinnahmen bei Projekten, Täter-Opfer-Ausgleich und Bußgeld i.H.v. Euro 75.000 gegenüber.



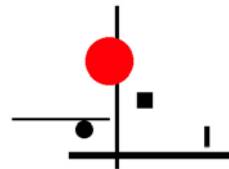
Leider bestätigte sich auch 2008 der Rückgang der Einnahmen aus Geldbußen. Aus dieser Quelle konnten nurmehr Euro 142.795 eingenommen werden. Vom Höchststand im Jahre 1999 trennen uns damit satte Euro 120.000. Der Einsatz von Eigenmitteln in den laufenden Betrieb erhöhte sich 2008 auf mehr als Euro 284.000. Mehr als Euro 43.000 mussten der Rücklage entnommen werden. Dieser Betrag entspricht in etwa dem Mehraufwand an Personalkosten.

Wie oben dargestellt, wird mit dem mehr an Personal allerdings auch ein entsprechender Zuwachs an Einnahmen erzielt, sodass die Lösung nicht darin liegen kann, die neuen Arbeitsbereiche wieder zurückzufahren.



Ein wachsendes Problem sind die von Kostenträgern immer wieder vorausgesetzten Eigenanteile der freien Wohlfahrtsträger an den Refinanzierungen. Wo diese 10 – 15% der Kosten bei zurückgehenden Eigenmitteleinnahmen herkommen sollen, wird zunehmend zum Rätsel. Möglicherweise wird sich der Bezirksverein bei weiter verschlechternden Einnahmen aus dem Bereich Bußgeld mit Umschichtungen bei den Arbeitsbereichen zu Lasten der „alten Arbeitsbereiche“ befassen müssen. Betroffen wären davon gerade die ursprünglichen und weiterhin wichtigen Bereiche wie die über die Hilfen nach § 67 hinausgehende Beratungsarbeit, aufsuchende Arbeit in Haft mit Entlassungsvorbereitung und Gruppenangeboten. Diese über die regelfinanzierten Leistungen hinausgehenden Hilfen gehören traditionsgemäß zur Qualität der Straffälligenhilfe und sollten erhalten bleiben. Hierfür brauchen wir weiterhin die Unterstützung durch Gerichte und Staatsanwaltschaft. Bitte denken Sie, liebe Richter und Staatsanwälte, bei der Zuweisung der Geldbußen vermehrt an den Bezirksverein. Diese Mittel sind für den Erhalt unserer Angebote dringend erforderlich und ermöglichen uns die bedarfsgerechte Anpassung der Angebotsstruktur.

*Hubertus Welt*



## Impressum

Herausgeber:

Bezirksverein für  
soziale Rechtspflege  
Erbprinzenstr. 59/61  
75175 Pforzheim  
Tel.: 07231/15531-0  
Fax : 07231/15531-24  
e-mail: [bezirksverein\\_pforzheim@freenet.de](mailto:bezirksverein_pforzheim@freenet.de)

Verantwortlich für den Inhalt:

Hubertus Welt  
Geschäftsführer  
Bernd Häußermann  
Vorsitzender